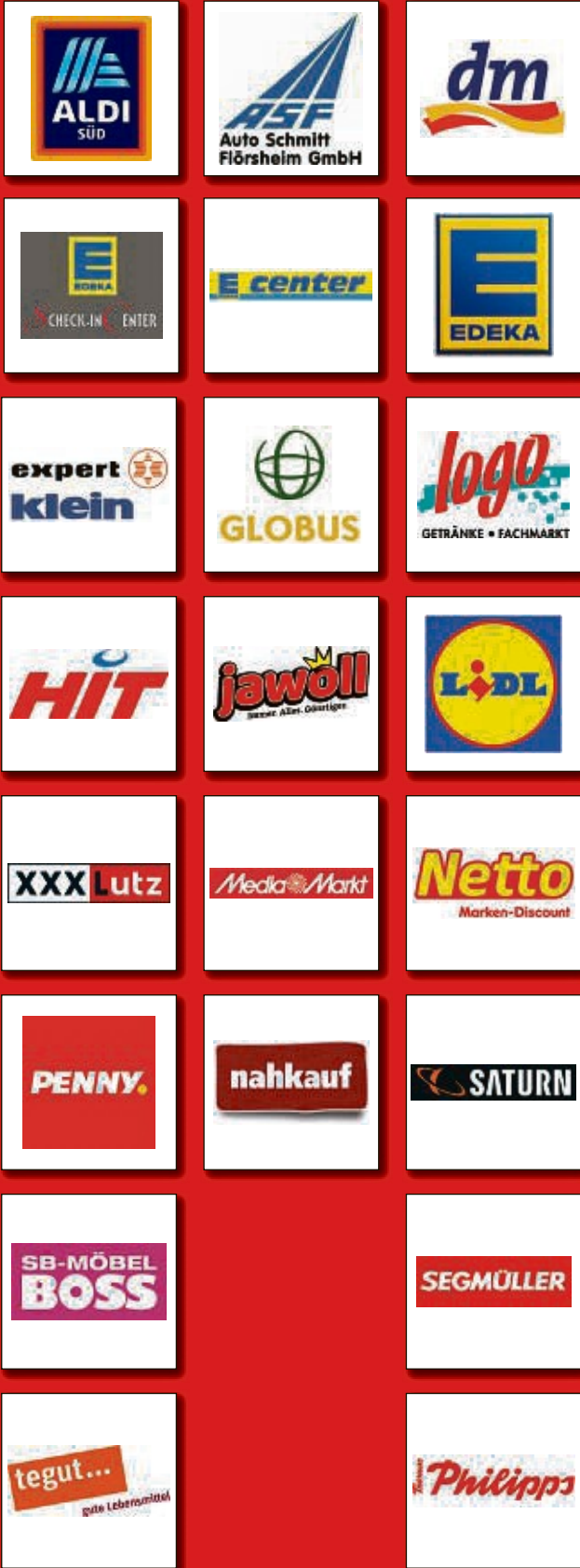


**Rhein-Main  
EXTRA  
TIPP**

**PROSPEKT-  
BEILAGEN**

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgaben die Prospekte von folgenden Firmen:  
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



Sie haben Interesse, Ihre **Flyer** oder **Prospekte** über uns zu **verteilen**?  
**RUFEN SIE UNS AN!**  
**069 85008-301**  
**FLYER@EXTRATIPP.COM**

**Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd**



**Leichte Abkühlung in Sicht**

Manchmal fällt uns doch der Himmel auf den Kopf. Zum Glück aber nur selten. (Diese Neun-Zentimeter-Brocken stammen aus dem September 1987 aus der Nähe von Bad Brückenau.) Foto: Gudd

Von Martin Gudd

**Der Juli war bisher sehr, sehr warm. Auch jetzt das Wochenende macht da eigentlich keine Ausnahme. Die Temperatur liegt weit in den 20ern, und zeitweise scheint schön die Sonne. Manchmal kommen einige dicke Wolken hinzu, noch bleibt das Schauerisiko gering.**

Region Rhein-Main – Doch mit dem Start in die neue Woche sind insgesamt mehr Regen- und Gewitterwolken unterwegs. Mit denen wird es dann auch wieder ein ganz klein wenig kühler.

In der letzten Woche habe ich die Unwetter-„Hot-Spots“ von Hessen beschrieben. Auch heute soll es noch mal um Gewitter gehen. Denn bei uns, vor allem aber auch in Süddeutschland und in den Alpen, waren sie in diesem Sommer schon ziemlich heftig und richteten auch Schäden an. So wie jedes Jahr, und das war früher nicht anders. Daher stellt sich für die Menschen schon seit jeher die Frage, wie man am besten die Auswirkungen von Gewittern verhindern oder zumindest verringern kann. Heutzutage liefern hier beispielsweise Blitzschutzanlagen, Regenrückhaltebecken oder Hagelnetze in der Landwirtschaft unschätzbare Dienste. In früheren Jahrhunderten gab es allerdings auch noch andere Maßnahmen und Brauchtümer, um Gewitter zu „bekämpfen“.

Oft waren diese religiös begründet, denn man hat das Gewitter naturwissenschaftlich ja noch nicht verstanden und es vielmehr als „Zorn Gottes“ angesehen. So hat man oft das gemeinsame Essen bei einem Gewitter unterbrochen und gebetet, um Gott milde zu stimmen. Aus dem Vogelsberg (und nicht nur von dort) sind sogenannte „Donnerkeile“ bekannt. Das sind spitz zulaufende Steine, die man ins Mauerwerk eines Hauses einge-

lassen hat, damit dort der Blitz nicht einschlagen sollte. Außer diesen passiven Schutzmaßnahmen hat man aber auch schon immer versucht, „aktiv“ ins Gewittergeschehen einzugreifen, um ein Unwetter abzuschwächen. Die Wettergeschichte ist voll von rührenden und skurril anmutenden Versuchen, hier einen Erfolg zu erzielen. So hat man zum Beispiel geglaubt, dass Schall Gewitter zurückweichen lässt. Aus diesem Grund hat man in vielen Gegenden Deutschlands während der Gewitter die Kirchenglocken läuten lassen, das sogenannte Wetterläuten. Gut gemeint, aber wirkungslos – und in manchen Fällen auch tödlich: Denn während des Glockenläutens sind so manche Frauen und Männer in der Kirche vom Blitz erschlagen worden, hauptsächlich in Südbayern und in Österreich. Diese „Schallmethode“ hat man auch beim Hagel angewandt. So waren sogenannte Hagelkanonen um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in Mode, und auch heute gibt es Zeitgenossen, die an die Wirksamkeit dieser vollkommen nutzlosen Geräte glauben (etwa in Ostdeutschland oder der Schweiz). Denn ein Gewitter juckt es überhaupt nicht, ob es unter ihm am Boden knallt oder nicht. Schließlich donnert es ja auch in einer Gewitterwolke, ohne dass der Hagel davon beeinflusst wird. Eine Hagelkanone ist vielmehr eine Quelle unnötiger Lärmbelästigung für Mensch und Natur, ihre Betätigung stellt somit eigentlich jedes Mal eine Ordnungswidrigkeit dar.

Auch die Hagelfliegerei ist eine solche pseudowissenschaftliche, „aktive“ Schadensbekämpfung von Gewittern. Sie ist absolut nutzlos. Dabei steigen Flugzeuge bei Gewittergefahr auf und

versuchen, im Aufwindbereich eines Gewitters Silberjodid einzubringen. Das Gewitter soll durch diese „Impfung“ dazu gebracht werden, durch ein Mehr an Kondensationskernen Regen oder wenigstens kleineren Hagel zu produzieren. So etwas funktioniert aber nur in der Theorie und im Labor. Bestenfalls auch noch bei einem kleinen, isolierten Gewitterchen, das sich gerade in Entwicklung befindet und wo man mit einem kleinen Flieger an den Aufwindbereich der Wolke herankommt. Doch bei den großen Superzellen oder Multi-Zellen, die für die meisten starken Hagelschläge verantwortlich sind, funktioniert so eine Methode überhaupt nicht. Denn diese Monster sind sich selbst verstärkende Systeme, die sich schon Dutzende oder Hunderte Kilometer vorher entwickeln und dann mit hoher Geschwindigkeit übers Land walzen. Bei solchen Geräten kommt kein Flieger dieser Welt auch nur in die Nähe der Zone, in der die Luft für die Hagelbildung angesogen wird. Und selbst wenn dies gelänge, würde es diese Riesensysteme überhaupt nicht interessieren. Da man nie vorher weiß, wie sich Gewitter entwickeln, kann man auch nicht feststellen, ob sich ein Gewitter mit „Impfung“ anders verhält als ohne. Nicht umsonst gibt es bis heute keine einzige unabhängige und allgemein von der Fachwelt anerkannte Studie, aus der ein definitiver Erfolg der Hagelfliegerei hervorgeht. Sie ist und bleibt nichts weiter als eine große Verdummung: Ein krasser Selbstbetrug, der lediglich ein „Gefühl“ an Sicherheit erzeugt. Ärgerlich ist dabei aber, dass zum Erzeugen eines bloßen Gefühls auch öffentliche Gelder verschwendet werden.

**1** Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd